



Soziale Region

BildungsRegion

Nachhaltige Region

Aktive Region

Erziehungsberatung, Beratung bei sexueller Gewalt und Schulpsychologie

A 51 | Amt für Kinder, Jugend und Familie

Herausgeberin

StädteRegion Aachen
Der Städteregionsrat
A 51 | Amt für Kinder, Jugend und Familie
Zollernstraße 10
52070 Aachen

Telefon 0241/5198-5118
E-Mail angelika.overhage@staedteregion-aachen.de
Internet www.staedteregion-aachen.de

Verantwortlich Angelika Overhage
Redaktion/Text Angelika Overhage
Gestaltung/Druck StädteRegion Aachen, Druckerei
Bezeichnung A 51/Jahresbericht Beratungsstelle 05.22
Bilder ©Rido, Syda Productions, Prostock-studio, fizkes, mizina, goodluz, contrastwerkstatt,
MuwiStar - stock.adobe.com

Stand Mai 2022

Inhalt

Einleitung	4
Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche	6
Fachstellen der StädteRegion Aachen zur Beratung bei sexueller Gewalt	18
Schulpsychologische Beratungsstelle	26

Einleitung

„Im Jahr 2021 wird es aufwärts gehen!“ So hörte man zum Ende des Jahres 2020 vielerorts die hoffnungsvollen Prophezeiungen von Fachkräften aus Medizin, Politik und Gesellschaft. Ein Impfstoff war gefunden, der den Weg aus der Pandemie weisen sollte. Allen voran, neben den älteren Menschen, insbesondere die Fachkräfte in den systemrelevanten Berufen.

Leider mussten die Mitarbeitenden in den Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche dann doch noch bis zur Jahresmitte und darüber hinaus warten, ehe so viel Impfstoff zur Verfügung stand, dass alle Impfwilligen geimpft werden konnten. Die vielen Verweise auf die hochnotwendige Unterstützung in der therapeutischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen, also der Zielgruppe, die mit am heftigsten unter den psychosozialen Auswirkungen der Pandemie zu leiden hatte, verhallten scheinbar ungehört. Ein Zustand, der schwer auszuhalten war, wenn parallel die Zahl der Rat suchenden Kinder, Jugendlichen und Eltern wuchs.

Im Jahr 2021 gab es jeweils einen Anstieg der Anmeldungen zum Ende des Lockdowns Mitte Februar und zum Abklingen der dritten Corona Welle im Frühsommer und der damit verbundenen Rückkehr zum Präsenzunterricht. Detaillierte Anmeldezahlen entnehmen Sie bitte den anhängenden Berichten.

Insgesamt bleibt das zurückliegende Jahr ein Krisenjahr. Im Juli traf die Flutkatastrophe Familien und Kinder erneut mit brutaler Härte. Insbesondere im Südkreis in den Kommunen Stolberg und Eschweiler verlor ein Großteil der Bevölkerung ihr Zuhause, Schulen und KiTas mussten erneut geschlossen werden, womit es wieder eine der vulnerabelsten Gruppen der Gesellschaft traf: Kinder und Jugendliche. Die Erziehungsberatungsstelle und die Schulpsychologische Beratungsstelle unterstützten Familie mit verängstigten, teils traumatisierten Kindern, Lehrkräfte wurden durch die Schulpsychologische Beratungsstelle geschult, auf die betroffenen Kinder professionell zu reagieren, nachdem der Unterricht wieder behelfsmäßig in Containern oder ausgelagert in andere Gebäude stattfinden konnte. In Windeseile und unbürokratisch entstand eine Kooperation mit der Psychosozialen Notfallversorgung, die dazu beitrug, Familien dem für sie angemessenen Beratungsangebot zuzuführen.

Die Beratungsstellenstandorte Eschweiler und Stolberg waren selbst von der Flut betroffen. Insbesondere in der Steinstraße in Eschweiler mussten die Kolleginnen und Kollegen unter sehr erschwerten Bedingungen ihre Arbeit weiter verrichten. Bis zur Erstellung dieses Berichts im April 2022 ist das Gebäude weiterhin ein Provisorium, ein Ende der Sanierungsarbeiten ist zum Ende des Jahres zu erwarten.

Trotz aller Krisen war das Berichtsjahr auch geprägt von vielen Neuerungen: so konnte zum ersten Mal ein Angebot für Kinder von psychisch erkrankten Eltern(teilen) durch die Erziehungsberatungsstelle am Standort Stolberg realisiert werden. In Kooperation mit dem

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. in Alsdorf wurde das Gruppenangebot „Kinderwunderladen“ mit Kindern im Alter von 10–12 Jahren erfolgreich durchgeführt. Eine weitere Gruppe ist in 2022 geplant, die Nachhaltigkeit dieses Angebots ist gewünscht und geplant.

Das Thema Transgender und damit die Beratung trans*identer Kinder und Jugendlicher soll fester Bestandteil des Angebotsportfolie der Erziehungsberatungsstelle werden. Austauschtreffen mit der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters am Uniklinikum Aachen sowie mit niedergelassenen Psychotherapeuten und Psychiatern haben bereits stattgefunden. Die Unterstützung in der Begleitung betroffener Familiensysteme durch die Beratungsstelle ist gewünscht.

Das erste Präventionsvideo der Fachberatungsstelle gegen sexuelle Gewalt ist im Sommer online gegangen. Der Erfolg war so groß, dass verschiedene Institutionen, darunter die Polizei Aachen, darum baten, das Video auf ihren eigenen Homepages verlinken zu dürfen.

Zum Jahresende erhielt die StädteRegion mit großer Freude die Förderzusage seitens des Landes, ihre Fachberatungsstellen zum 01.01.2022 um eine Vollzeitstelle aufstocken zu können. Im nächsten Bericht werden hierzu weitere Informationen folgen.

Für die Schulpsychologische Beratungsstelle konnte eine Mitarbeiterin gefunden werden, die als abgeordnete Lehrkraft ab dem zweiten Schulhalbjahr 2021/22 den Bereich Prävention von Extremismus, Salafismus und Menschenfeindlichkeit abdeckt. Das Team wächst damit auf neun Fachkräfte an und wird zum ersten Mal interdisziplinär.

Detailliertere Informationen und die zahlenmäßige Entwicklung der Arbeit entnehmen Sie bitte den Beiträgen im Jahresbericht.

Die Mitarbeitenden bedanken sich herzlich für das Vertrauen aller Eltern, Kinder und Jugendlichen, die die Angebote der Beratungsstellen in Anspruch genommen haben sowie bei allen Kooperationspartner*innen für die kreative und konstruktive Zusammenarbeit unter weiterhin besonderen Bedingungen. Die Hoffnung bleibt, in 2022 zu einer Beratungsarbeit zurückzukehren, die endlich wieder in persönlichen Begegnungen und Austausch stattfinden kann.

Angelika Overhage
Leiterin der Beratungsstellen

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der StädteRegion Aachen

Grundsätzliches

Die Arbeit der Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche in Eschweiler, Herzogenrath-Kohlscheid und Stolberg erfolgt unter der Berücksichtigung der Grundsätze:

- Der gesetzlichen Verschwiegenheit jedes Mitarbeitenden in der Beratungsstelle
- Der Freiwilligkeit der Inanspruchnahme des Beratungsangebots
- Der Unabhängigkeit von Konfession und Weltanschauung der Ratsuchenden
- Der Kostenfreiheit der Beratungsangebote.

Das Team der Beratungsstelle

In den drei Standorten der Beratungsstelle arbeiteten im Jahr 2021 in unterschiedlichen Beschäftigungsumfängen insgesamt 18 Mitarbeitende. Das Team ist interdisziplinär aufgestellt: In jedem Standort arbeitet ein Psychologe bzw. eine Psychologin (Diplom bzw. M.sc.) und eine Verwaltungsmitarbeiterin. Die übrigen Mitarbeitenden kommen aus den Fachrichtungen Diplom-Sozialpädagogik bzw. Diplom-Pädagogik und Soziale Arbeit (B.A.). Alle Mitarbeitenden haben unterschiedliche Zusatzqualifikationen aus den Bereichen Kinder- und Jugendpsychotherapie (zwei Kolleginnen verfügen über eine Approbation), Traumatherapie, systemische Beratung oder systemische Therapie und Mediation.

Flutkatastrophe

Von der furchtbaren Flutkatastrophe im Juli 2021 blieben, wie bereits erwähnt, auch die Beratungsstellen in Eschweiler und Stolberg nicht verschont. Während es am Standort Stolberg zu Strom- und Heizungsausfällen kam, wurden in Eschweiler die Erdgeschossräume der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche und der Schulpsychologischen Beratungsstelle geflutet und waren monatelang nicht begehbar. Beratungen mussten behelfsweise in die anderen Beratungsstellen verlagert werden. Dankenswerterweise stellte das Haus St. Josef in Eschweiler ganz unkompliziert und sehr kollegial in den ersten Monaten Ausweichräume zur Verfügung.

Unmittelbar nach der Überflutung wurde schnell klar, dass betroffene Familien aus der Region Hilfe benötigen. In dem stark getroffenen Ortsteil Vicht wurde spontan seitens der Stadt Stolberg eine Kinderbetreuung initiiert, die eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle täglich besuchte, um für ratsuchende Eltern in den Bring- und Abholsituationen beratend und unterstützend zur Verfügung zu stehen. Rund 40–50 Kinder suchten während der Sommerferien das Betreuungsangebot auf. Die von den Betreuenden beobachteten Verhaltensauffälligkeiten resultierten jedoch nicht ausschließlich aus der Hochwasserkatastrophe und so konnte man zumindest zum damaligen Zeitpunkt sagen, dass sich die Zahl der Kinder, die unmittelbare Reaktionen auf die Flut zeigten, in Grenzen hielt.

Es gab allerdings auch diejenigen Kinder, die durch die Flut sehr belastet wurden. So schilderte eine Mutter in der Beratungsstelle, dass der 5-jährige Sohn in panische Angst geriet, sobald es auch nur wenig zu regnen begann. Oder eine andere Familie berichtete von Ängsten ihrer Tochter, sobald das Geräusch von laufendem Wasser zu hören war.

Bei den meisten Familien war es allerdings zum Glück so, dass die Sorge der Eltern größer war als die tatsächliche Belastung der Kinder. Im Gespräch stellte sich oft heraus, dass die meisten Kinder über eine gute Resilienz verfügten und nicht so belastet waren, wie die Eltern es befürchtet hatten. Damit verlagerte sich der Beratungsfokus darauf, den Eltern Sicherheit zu vermitteln und sie zu stärken. Den Blick nach vorne zu richten und lösungsorientiert Perspektiven zu schaffen. Denn wenn es den Eltern gelingt, ihren Kindern zu vermitteln „Wir schaffen das. Du darfst Kind bleiben!“ entlastet das die Kinder.

Es gab jedoch auch Beratungsgespräche mit Kindern, die zusätzlich zum Hochwasser noch andere, zeitlich vorgelagerte Belastungssituationen verarbeiten mussten. Bei diesen Kindern schien es, als habe die Summe der Belastungen zu psychischen Beeinträchtigungen geführt. Hier standen aber dennoch eher die schon weit im Voraus bestehenden Probleme im Vordergrund und weniger die akute Situation durch das Hochwasser.

Um die Bürgerinnen und Bürger aus Eschweiler und Stolberg auf das Beratungsangebot bei traumatischen Situationen im Zusammenhang mit der Flutkatastrophe aufmerksam zu machen, gab die Beratungsstelle noch im Juli einen entsprechenden Flyer heraus. Einige Flutopfer, die sich auf diese Kampagne hin meldeten, benötigten ganz praktische Hilfen, beispielsweise bei der Bearbeitung von Anträgen zur finanziellen Unterstützung. Für manche Ratsuchenden diente die Beratungsstelle als ein Ort, um sich einmal alles von der Seele reden zu können und den Tränen freien Lauf zu lassen.

Als weiteres Hilfsangebot ist die Vor- Ort- Beratung von Hochwasseropfern im mobilen Bus der StädteRegion Aachen zu nennen, der an verschiedenen Standorten in Eschweiler und Stolberg Station machte. Auch hier waren Mitarbeitende der Beratungsstelle im Einsatz.

Zudem entwickelte die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche ein Schulungsprogramm für Erzieherinnen, um Kinder zu unterstützen, die mit Symptomen einer Traumafolgestörung in ihre Einrichtung kommen.

Anfang November 2021 konnten die Eschweiler Kolleginnen und Kollegen ihre Räume in der Steinstraße wieder beziehen, wenn auch bis heute aufgrund der andauernden Renovierungsarbeiten noch nicht alle Räume wieder nutzbar sind.

Ähnlich sieht es in der unmittelbaren Umgebung der Beratungsstelle aus. Unermüdlich laufen Instandsetzungsarbeiten, es wird gehämmert und gebohrt und gearbeitet. Die Mitarbeitenden der Beratungsstellen erwarten, dass der Bedarf an psychotraumatologischer Beratung für Hochwasserbetroffene nach der Zeit des Aufräumens und Wiederaufbaus weiter steigen könnte.

Meike Spies-Hirtz
(Dipl.-Sozialpädagogin)

Gefühlsdompteure gesucht!

Kurs zum Umgang mit Gefühlen

Das Gruppenangebot „Gefühlsdompteure gesucht!“ für Grundschüler*innen konnte im Berichtsjahr an der Grundschule Grengracht in Baesweiler angeboten werden. Auf Basis des Konzepts „Emotionsregulationstraining (ERT) für Kinder im Grundschulalter“, entwickelt von Heinrichs, Lohaus und Maxwill (2017), trainierte dort eine Kleingruppe ihren Umgang mit Gefühlen. Im Verlauf von vier Terminen übten die Kinder eigene und fremde Gefühle zu verstehen, zu benennen sowie Gefühle und Gefühlsäußerungen zu beeinflussen. Dafür wurde zunächst besprochen und spielerisch erprobt, welche Gefühle es gibt, wie diese erkannt werden und durch welche Situationen sie ausgelöst werden können. Im Anschluss entwickelten die Kinder mit Unterstützung Strategien, um mit negativen Gefühlen umzugehen und das Erleben von schönen Gefühlen zu steigern. Dabei wurden stets die eigenen Erfahrungen der Kinder berücksichtigt und sie wurden zur Generierung eigener Ideen ermutigt. Durch den regen Austausch konnten die Kinder voneinander lernen und ihr Verhalten im sozialen Miteinander stärken. Die Kooperation mit der Grundschule Grengracht ersparte den teilnehmenden Kindern zusätzliche Wege in die Beratungsstelle, wodurch ihre Teilnahme vereinfacht oder überhaupt erst möglich wurde.



Dieses Bild wurde von einem Jungen beim ersten Termin gezeichnet. Obwohl er große Schwierigkeiten hatte, sich sprachlich auszudrücken, konnte er anhand des Bildes erklären, dass seine Wut die Lava sei und die grünen Punkte freundliche Helfer, von denen er zu wenige habe.

Dr. Anna Giesen-Leuchter
(Dipl.-Psychologin)

„How do you feel?“

Standortübergreifendes Online-Gruppenangebot für Jugendliche

In diesem Jahr wurde von den Beratungsstellen in Stolberg und Kohlscheid das Gruppenangebot zum Thema „Selbstwert und Umgang mit Gefühlen“ konzipiert und als Pilotprojekt erprobt. Der Kurs wurde aufgrund der andauernden Corona-Pandemie im online Format über Zoom durchgeführt. Aufbau und Inhalte des Kurses orientieren sich an Inhalten des Manuals „Interaktives Skillstraining für Jugendliche mit Problemen der Gefühlsregulation“ von Auer & Bohus, 2021.

Das Gruppenangebot richtet sich speziell an Jugendliche im Alter zwischen 15 und 17 Jahren, die Probleme mit einem geringen Selbstwert sowie dem Erkennen und der Regulation verschiedener Emotionen haben. Ziel des Kurses ist es, das Verständnis der eigenen Emotionen zu verbessern, eine positivere Einstellung und einen freundlicheren Umgang mit sich selbst zu entwickeln und daraus neue Bewertungs- und konstruktive Handlungsstrategien abzuleiten. In den ersten drei der insgesamt sechs aufeinander folgenden Sitzungen lernen die Jugendlichen genaueres über verschiedene Gefühle, wie diese wahrgenommen und darauf folgende Gedanken und Reaktionen besser kontrolliert werden können. In den nachfolgenden drei Terminen erarbeiten die Teilnehmenden, wie ein fairer Blick auf sich selbst gelingt, welche Relevanz das soziale Netzwerk hat und beschäftigen sich mit ihren eigenen Grundannahmen. Den Abschluss bildet eine Selbstwertbox, in der alle gelernten Fähigkeiten gesammelt werden.

Die Durchführung im Onlineformat stellte zunächst eine Herausforderung dar, da Kontaktaufbau und interaktives Arbeiten erfahrungsgemäß schlechter funktionieren als in Präsenz. In der Planung und Durchführung wurde daher ein großes Augenmerk auf den Vertrauensaufbau in der Gruppe gelegt. Gemeinsames Spielen über Onlineplattformen sowie wiederkehrende Elemente und eine anfängliche und abschließende Stimmungsabfrage sollten das offene Miteinander stärken. Neben der Vermittlung theoretischer Inhalte stand zudem das praktische Ausprobieren anhand verschiedener Übungen im Vordergrund. Die Teilnehmenden wurden zudem immer wieder um Feedback gebeten, um den Einsatz verschiedener Methoden und Themen für den nächsten Kurs zu evaluieren.

Insgesamt waren die Rückmeldungen, auch in Hinblick auf die digitale Durchführung, sehr positiv, vor allem vor dem Hintergrund des mangelnden Angebots und dem Wegfall vieler Hobbies und Freizeitbeschäftigungen während der Pandemie. Insbesondere die gemeinsamen Spiele hätten „viel Spaß gemacht“ und dazu beigetragen einen Ausgleich zu

den Inhalten zu schaffen und das Eis zu brechen. Für zukünftige Kursangebote sprachen sich die Teilnehmenden für den persönlichen Rahmen in Kleingruppen aus und wünschten sich teilweise sogar mehr Termine, um auf weitere Themen einzugehen oder einzelne Aspekte genauer zu betrachten.

Luisa Schäferhenrich
(Psychologin M.Sc.)

„Kinderwunderladen“

Als Teil des Verbundprojektes aller Jugendämter im ehemaligen Altkreis Aachen zur verbesserten Unterstützung von Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil und deren Kindern, wurde erstmalig am Standort Stolberg eine Gruppe für Kinder angeboten: der ‚Kinderwunderladen‘.

Das Konzept des ‚Kinderwunderladens‘ ist in Kooperation zwischen dem SkF Alsdorf und der Beratungsstelle der Caritas in Alsdorf bereits in mehreren Durchläufen erprobt. Im Berichtsjahr konnte es erstmalig in Kooperation des SkF mit der Beratungsstelle der StädteRegion in Stolberg neu aufbereitet und angeboten werden.

Parallel wurden in beiden Beratungsstellen zwei Gruppen angeboten, sodass es möglich war, eine altershomogenere Unterteilung zu gewährleisten. Die Gruppe für zehn- bis zwölfjährige wurde von einem Mitarbeiter des SKF Alsdorf und einer psychologischen Mitarbeiterin der Beratungsstelle der Städteregion in den Räumlichkeiten des Standorts Stolberg durchgeführt. In der Caritas Beratungsstelle Alsdorf konnte eine Gruppe für sieben bis neun Jahre alte Kinder angeboten werden. Hierdurch wurde ein weiteres wichtiges Angebot in Zusammenarbeit zwischen freier und öffentlicher Jugendhilfe installiert, das den Grundstein für ein langfristiges Angebot in der Beratungsstelle Stolberg legen wird.

Ziel des ‚Kinderwunderladens‘ ist es, Kinder mit psychisch erkrankten Eltern(teilen) im Hinblick auf die besonderen Anforderungen ihres Alltags zu entlasten, ihre familiäre Situation zu entstigmatisieren und ihr Selbstwertgefühl zu stärken.

Das Konzept der Gruppe richtet sich an Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren und sieht insgesamt ca. 14 Termine im Abstand von einer Woche vor. Wichtiger Bestandteil des Angebotes ist der organisierte Fahrdienst, der eine zuverlässige Teilnahme der Kinder sicherstellt und erfahrungsgemäß unabdingbar ist. Begleitend werden insgesamt drei Gespräche mit den Eltern geführt, in denen Inhalte der Gruppe besprochen und individuelle Themen der Kinder zurückgemeldet werden.

Zur Unterstützung bei der Vermittlung verschiedener Inhalte dient das Kinderbuch „Sonnige Traurigtage“ von Schirin Homeier, das Einblicke in das Leben von Mona und ihrer depressiven Mutter gewährt. In der aktuellen Gruppe mit Kindern zwischen zehn und zwölf Jahren zeigte sich, dass einige Methoden, die sich in der Anwendung bei jüngeren Kindern sehr bewährt hatten, altersentsprechend angepasst und ergänzende Themen hinzugenommen werden mussten.

Aufgrund der kognitiven Entwicklung standen hier eher rationale Bedenken, Sorgen und Argumente im Vordergrund. Diese wurden z.B. in der Diskussion darüber aufgegriffen, ob es in Ordnung sei, sich als betroffenes Kind mit einem psychisch erkrankten Elternteil über seine Situation zu ärgern und sauer sein zu dürfen oder ob man sich als betroffenes Kind nicht „so anstellen und sich lieber um das Elternteil kümmern“ solle.

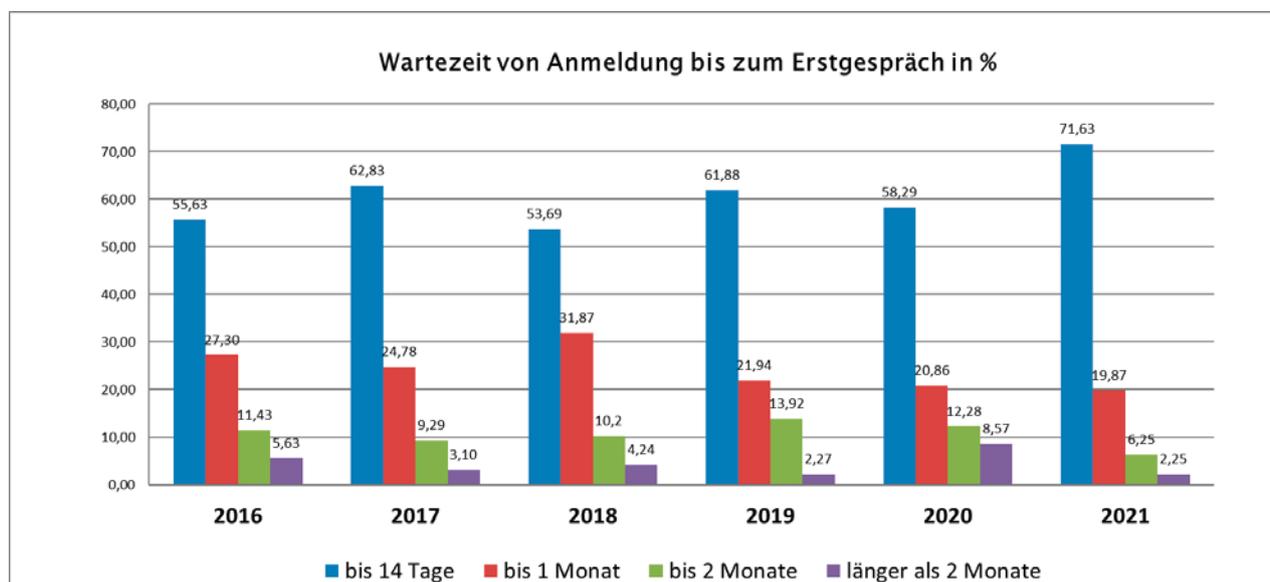
Ziel der Gruppenarbeit ist auch, Fragen zu den Erkrankungen des Elternteils umfänglich zu beantworten und Begrifflichkeiten oder Abläufe zu klären. Gleichzeitig können die Kinder verinnerlichen, dass die Verantwortung für die Erkrankung der Eltern bei den Experten liegt und jedes Kind das Recht auf sein eigenes Glück und die Verwirklichung seiner Träume hat. Eine gute Arbeitsgrundlage, um mit Kindern dieses für ihre eigene psychische Gesundheit so wichtige Thema zu erarbeiten, bietet die UN-Kinderrechtskonvention, in der die Rechte von Kindern seit 1989 verankert sind.

Lea Bertram
(Psychologin M.Sc.)

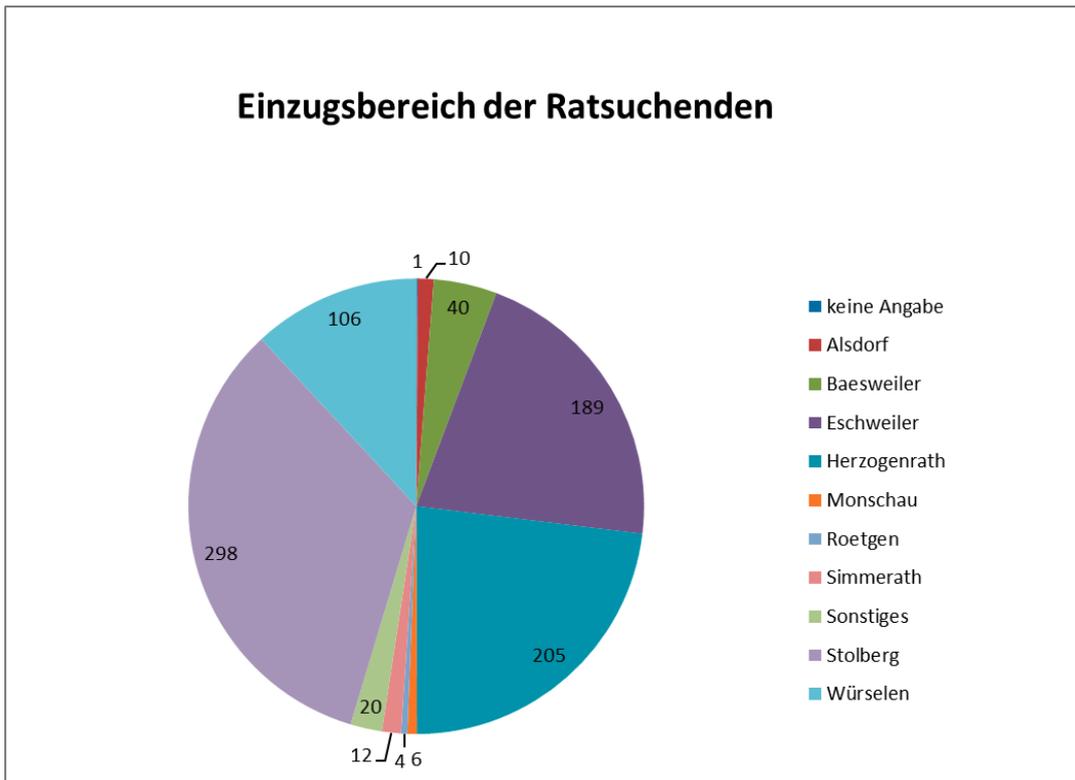
Die Arbeit der Beratungsstelle im Spiegelbild der Zahlen

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Gesamtzahl der zu bearbeiteten Fälle	876	960	915	963	831	891
Neuaufnahmen	586	678	637	661	537	624
Abgeschlossene Fälle	592	679	613	668	563	619
Übernahmen ins Folgejahr	284	282	302	295	268	272

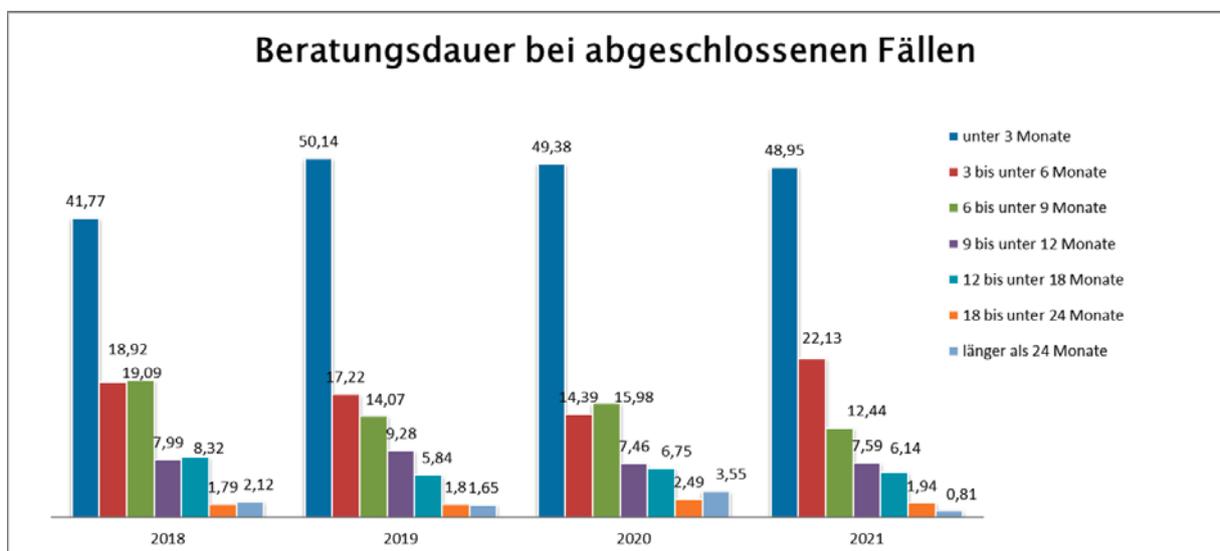
Die Anmeldezahlen stiegen im zweiten Jahr der Pandemie wieder an und die Zahl der zu bearbeitenden Fälle lag deutlich über dem Vorjahresniveau.



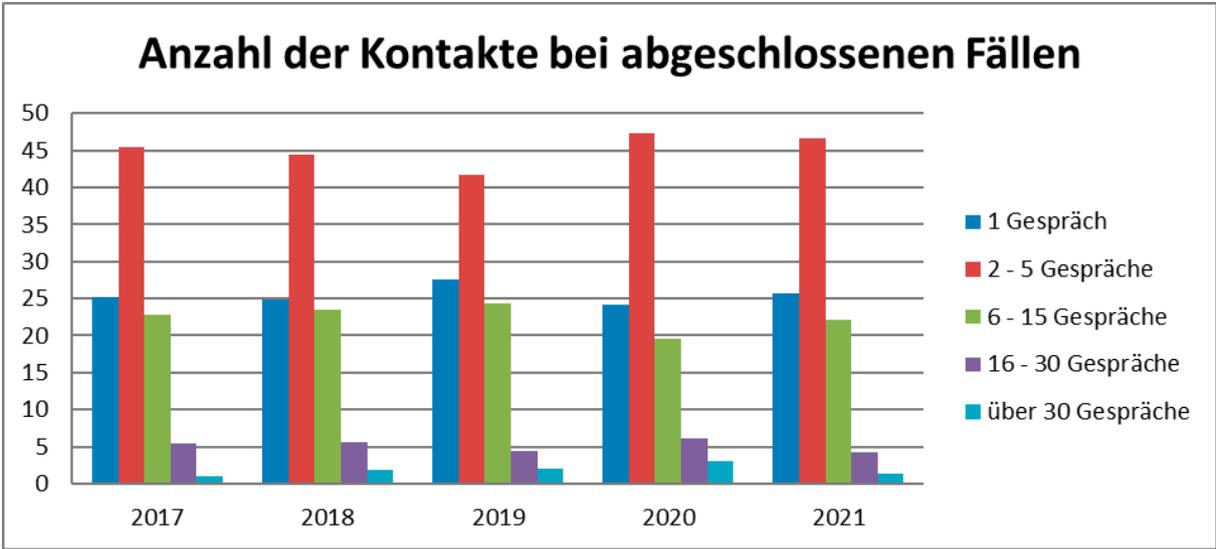
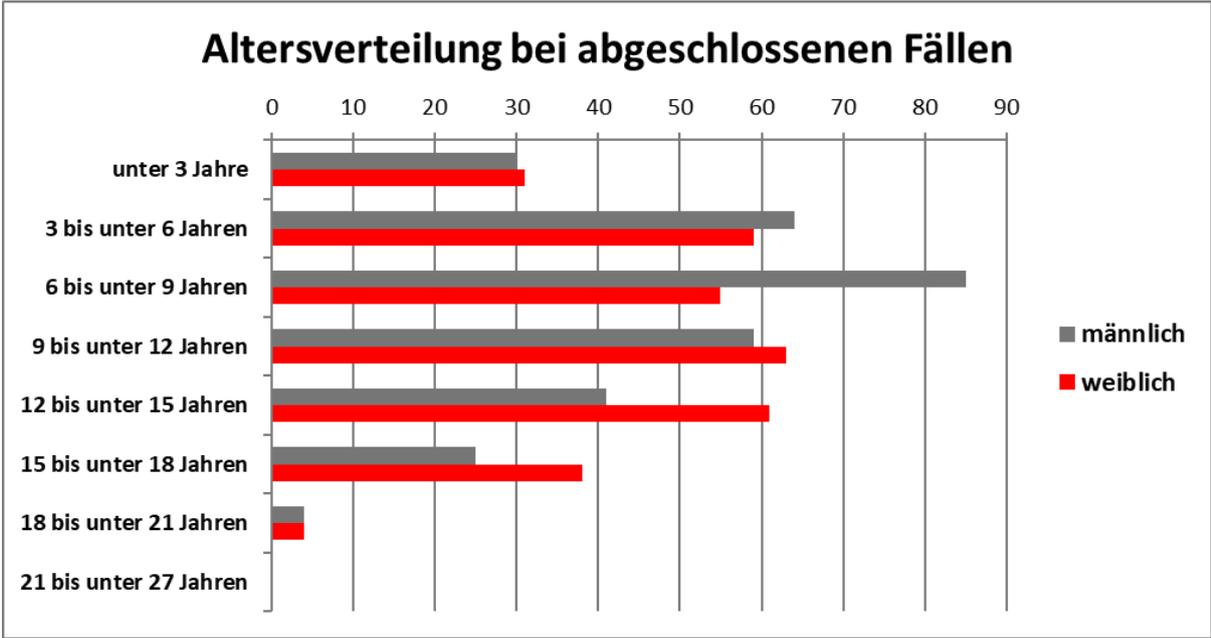
Dass in über 90% der Fälle ein Beratungsangebot innerhalb eines Monats gemacht werden konnte, zeigt die gestiegene Bereitschaft der Ratsuchenden, alternative Formen der Beratung anzunehmen, z.B. über Videokonferenzen.



Die Angebote der Beratungsstelle werden an den jeweiligen Standorten entsprechend stark nachgefragt. Dennoch verteilt sich die Inanspruchnahme auf alle Kommunen in der StädteRegion.



Die Wirksamkeit von Erziehungsberatung als eine niedrighschwellige Form der Hilfe zur Erziehung bleibt auf einem hohen Niveau und zeigt sich in der vergleichsweise kurzen Beratungsdauer.



Die hohe Zahl an abgeschlossenen Fällen nach 2-5 Kontakten ist ein weiteres Indiz für die Hochwirksamkeit von Erziehungsberatung.

Mitarbeit an folgenden Arbeitskreisen

- Arbeitskreis „Kinder im Blick“ (KIB)
- Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“
- Arbeitskreis „Kooperation Jugendhilfe und Schule“, Eschweiler
- PSAG – Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft
- Lenkungsgruppe „Frühe Hilfen“ in Stolberg, Baesweiler, Eschweiler und der Eifel
- Arbeitskreis „Starkes Aufwachsen in Stolberg“
- Arbeitskreis „Soziale Dienste Eschweiler“
- Kobsi (Koordinierungs- und Beratungsstelle für systemische Inklusionsassistenz)
- Arbeitskreis „Bündnis für Familien“ Herzogenrath
- Steuerungsgruppe Netzwerktreffen, Herzogenrath
- Vernetzungstreffen Flutopferhilfe Stadt Stolberg
- Arbeitskreis „Alleinerziehende“ Stolberg
- Arbeitskreis „Prophylaxe“ Herzogenrath
- Sozialplanungskonferenz Baesweiler

Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeitenden

- ADHS-Symposium, Uniklinik Köln, online
- Weiterbildung Psychoanalytische-systemische Kinder- und Jugendlichen-therapie, APF Köln
- „Doppelresidenz“, Väteraufbruch für Kinder e.V., online
- „Hochstrittigkeit“, Väteraufbruch für Kinder e.V., online
- „Islamismus, Rassismus“, Wegweiser und VHS Aachen, online
- „Was macht Corona mit unseren Kindern“, Prof. Dr. Herpertz-Dahlmann, online
- „Social Media im Jugendamt“, LVR, online
- „Projektentwicklung neu denken“, LV Westfalen-Lippe, online
- „Wertvolle Arbeit mit jungen Geflüchteten“ – Impulse für Jugendliche, Ministerium, online
- „Adoptivkinder und ihre Familien“, Ministerium, online
- „Kinder psychisch kranker Eltern“, Charlotte Rutz, online
- „Dunstan Babysprache“, online
- „Umgang mit hochstrittigen Eltern“, Frau Dr. Katharina Behrend, online

Fachstellen der StädteRegion Aachen zur Beratung bei sexueller Gewalt

Grundsätzliches

Das Angebot der Beratung bei sexueller Gewalt wird in der Städteregion an vier Standorten angeboten. Zwei Fachberatungsstellen sind in die eigenen städteregionalen Erziehungsberatungsstellen Kohlscheid und Stolberg integriert, eine Kollegin arbeitet am Standort Aachen. Insgesamt stehen 2,0 Stellen in eigener Trägerschaft für diese Arbeit zur Verfügung. Der Standort Stolberg bedient dabei vorwiegend Klienten aus dem Südkreis der StädteRegion.

Ergänzt wird die Fachstellenarbeit durch eine 1,0 Stelle in freier Trägerschaft durch den Verein zur Förderung der Caritasarbeit e.V. (VFC) mit Standort in Alsdorf.

Im Nordkreis werden Ratsuchende aus den Städten Alsdorf, Würselen und Baesweiler überwiegend durch die Fachberatungsstelle der Caritas in Alsdorf begleitet. Die städteregionale Fachberatungsstelle in Herzogenrath bedient überwiegend Ratsuchende aus Herzogenrath. Absprachegemäß besteht jedoch grundsätzlich Durchlässigkeit bezüglich der Zuständigkeit. Zwischen den Trägern wird eine von gegenseitiger Wertschätzung und kollegialer Unterstützung geprägte Atmosphäre gepflegt.

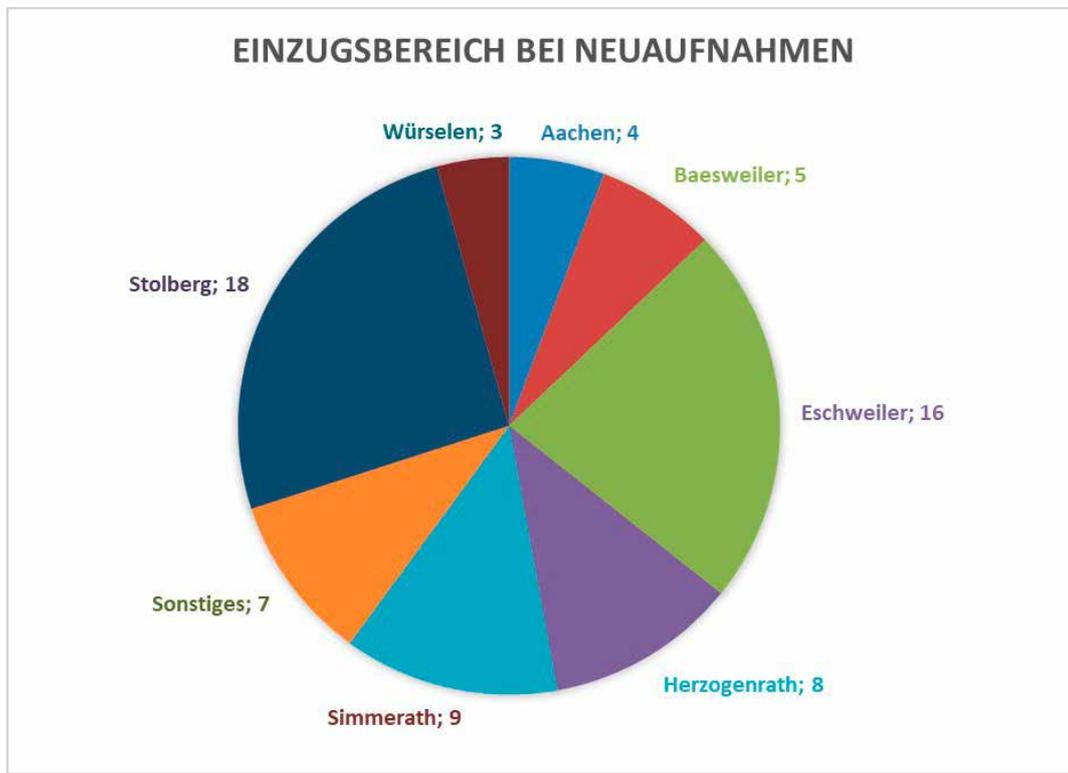
Die Arbeit aller Fachstellenkolleginnen zeichnet sich durch drei große Bereiche aus: die Einzelfallarbeit mit den kindlichen und jugendlichen Opfern, die Beratung von Fachkräften bei einer Vermutung sexueller Gewalt, die Präventionsarbeit sowie die Qualifizierung von Fachkräften zum professionellen Vorgehen. Schwerpunktmäßig wird in Kohlscheid und Stolberg im Umfang von zwei 0,5 Stellen Beratung und Therapie geleistet, eine Vollzeitstelle am Standort Aachen deckt die Beratung der Institutionen sowie die Durchführung der angefragten Qualifizierungsmaßnahmen ab.

Einzelfallarbeit

Kinder und Jugendliche, die sexuelle Übergriffe erlebt haben, sowie deren Angehörige finden in den Standorten Herzogenrath-Kohlscheid und Stolberg professionelle Unterstützung in einem vertrauensvollen Rahmen.

Krisenintervention bei Verdacht auf oder nach Bekanntwerden von sexueller Gewalt zählt zu den Aufgabenbereichen, in denen schnellstmöglich mit Wartezeiten unter 2 Tagen Kontakt aufgenommen wird.

Im Berichtsjahr konnten 97 Fälle bearbeitet werden (2020: 81). Die kindlichen und jugendlichen Opfer waren zwischen 4 und 16 Jahren alt, davon 71% Mädchen und 29% Jungen.



Ein Viertel aller Anmeldungen erfolgte auf Eigeninitiative der Eltern betroffener Kinder und Jugendlicher. In 34,09% aller Anmeldungen kam der Kontakt über die Jugendämter zustande, die bei entsprechendem Bedarf an die Fachstellen verwiesen. Mit 39,77% lag der Anteil der meldenden Institutionen wie Schule, Kindergärten, Polizei, Ärzten, Kliniken weiterhin hoch, was auf eine gute Vernetzung der Fachstellen in der Region hinweist.

Trotz vieler Einschränkungen durch das Pandemie-Geschehen konnten die Stellen stets mit den angemeldeten kindlichen und jugendlichen Betroffenen im face-to-face Kontakt bleiben. Der persönliche Kontakt ist bei diesem hochsensiblen Thema besonders im Kindes- und Jugendalter elementar wichtig.

In den Erstterminen geht es primär um die psychische Stabilisierung und um eine qualitative Einordnung des Geschehenen, bevor weitere notwendige Handlungsoptionen geplant und durchgeführt werden.

Die Psychoedukation spielt dabei neben der (Trauma-)Therapie eine wesentliche Rolle in der Bearbeitung der Fälle. Dabei geht es darum, Kindern und Jugendlichen zu vermitteln, dass ihre Reaktionen auf die oftmals traumatisch erlebten Situationen völlig normal sind. Nicht das Verhalten der Opfer ist verrückt, sondern die erlebte Situation war „verrückt“.

Neben der Arbeit mit den Betroffenen finden begleitende Gespräche mit den Bezugspersonen statt, die sich in einer psychischen Ausnahmesituation befinden. Ihre Unterstützung ist neben der Herstellung der eigenen Handlungsfähigkeit darüber hinaus enorm wichtig für die Opfer. Ein unterstützendes Umfeld ist für betroffene Kinder und Jugendliche eine wichtige Ressource in der Verarbeitung des Geschehens.

In Fällen sexueller Gewalt, die zur Anzeige gebracht werden und ein Gerichtsverfahren nach sich ziehen, können die Fachberatungsstellen aufklärend begleiten.

Ein wichtiges Instrument zur außergerichtlichen Klärung von Verdachtsfällen bieten die Fachberatungsstellen in enger Kooperation mit den Jugendämtern an. Die standardisierten Klärungsverfahren und die Durchführung einer Belastungsdiagnostik werden zunehmend angefragt. Im Berichtsjahr wurden sechs Klärungsaufträge (2020: 5) und eine Belastungsdiagnostik (2020: 2) durchgeführt. Die fachlich hochwertigen Abschlussberichte gehen den Jugendämtern zu und finden nicht selten Verwendung in familiengerichtlichen Verfahren.

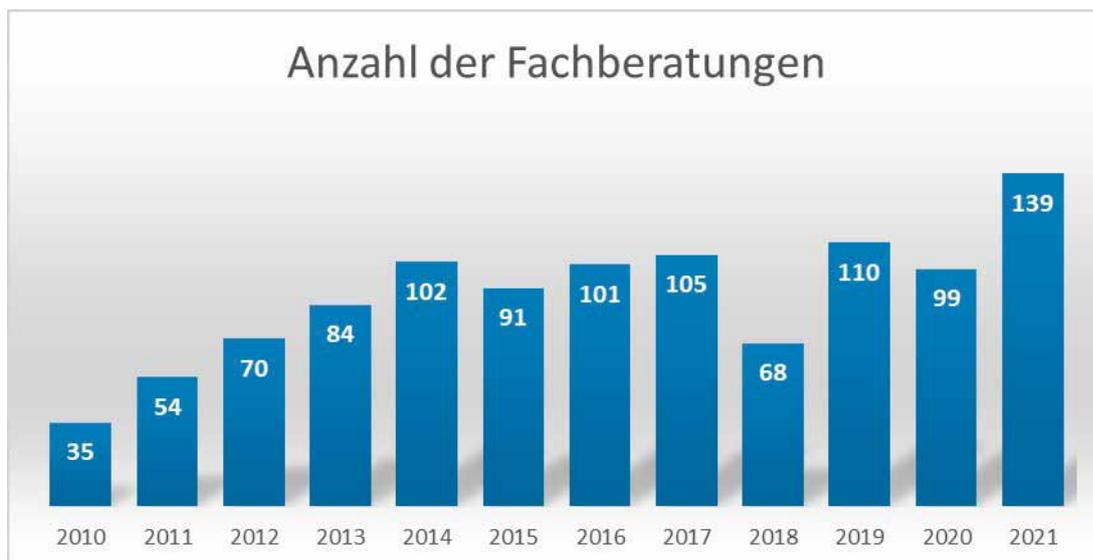
Beratung von Fachkräften

Mit 139 Anfragen im Berichtsjahr verzeichneten die Fachstellen einen bisherigen Höchststand an Fachberatungen (2020: 99). Die zunehmende Sensibilisierung und Wachsamkeit im Umgang mit einer Vermutung sexueller Gewalt bei Fachkräften, immer noch in Folge der Missbrauchsfälle in Lügde, Bergisch-Gladbach und Münster, trägt zu der hohen Nachfrage bei.

Im Berichtsjahr wurde wiederholt deutlich, dass Fachkräften in Schulen und Kitas eine wichtige Rolle bei der Früherkennung von Anzeichen sexueller Gewalt zukommt. Auffälligkeiten und Veränderungen bei Kindern und Jugendlichen werden von den Fachkräften wahrgenommen, die sich für eine adäquate Unterstützung an die Fachberatungsstellen wenden. Quantitativ fanden die meisten Beratungen nach Kontaktbeschränkungen und Schulöffnungen statt.

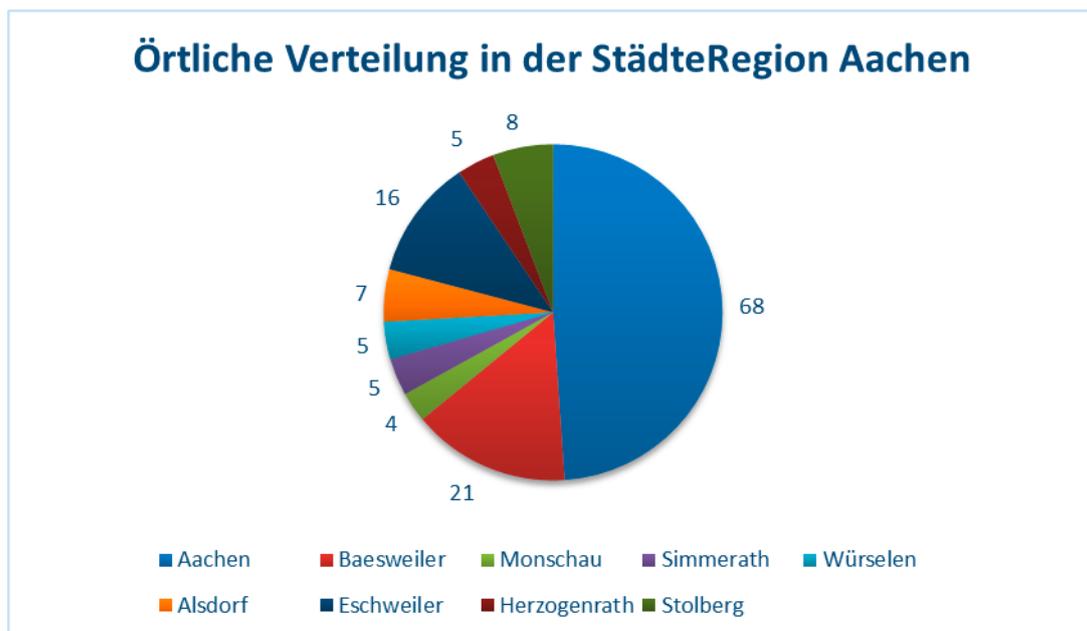
Die Allgemeinen Sozialen Dienste der Jugendämter nahmen mit 82 Anfragen in 59% aller Anmeldungen die Expertise der Fachberatungsstellen zur Gefährdungseinschätzung und zur Planung der weiteren Handlungsschritte in Anspruch (2020: 63%).

Alle Fachberatungen konnten in 2021 abgeschlossen werden.



Die Anzahl der Fachberatungen für die Stadt Aachen und für die Jugendämter der Städteregion hielten sich im Berichtsjahr 2021 ungefähr die Waage. Die Anzahl der Fachberatungen für die Stadt Aachen lag mit 68 Fachberatungen bei 49% (2020: 50,5%). Die Anzahl der Beratungen im ehemaligen Altkreis mit 71 Fachberatungen bei 51% (2020: 49,5%).

Die Beratungsanfragen verteilten sich auf die Kommunen in der Städteregion wie folgt:



In rund 40 Fällen wurde Fachberatung bei einem Verdacht auf sexuelle Gewalt (Beobachtungen, Verhaltensauffälligkeiten oder Aussagen des Kindes oder Jugendlichen) in Anspruch genommen. Die Unterstützung der Fachstellen bestand darin, die Gefährdung einzuschätzen und jeweils geeignete und adäquate Maßnahmen zur Klärung und zur Sicherstellung des Kindesschutzes aufzuzeigen.

In mehreren Fällen wurde zur Konkretisierung von noch sehr vagen Anhaltspunkten ein fachliches Coaching durch die Fachstellen für Fachkräfte von Jugendhilfeträgern, Schulen oder Kitas angeboten.

Standardisierte Klärungsangebote wurden mit dem Ziel eingesetzt, zu einer belastbaren Einschätzung zu gelangen. Die Festlegung und Umsetzung der Maßnahmen erfolgten im Auftrag der Jugendämter in Kooperation mit den spezialisierten Beratungsstellen.

Im Berichtsjahr wurde die Fachberatung in 25 Fällen um Unterstützung beim professionellen Umgang mit „Sexuellen Übergriffen unter Kindern“ bzw. erlebter sexueller Gewalt durch Geschwister angefragt.

In 14 Fällen war Beratungsanlass, dass Kinder bzw. Jugendliche Opfer von Sexting oder Kinder- bzw. Jugendpornografie (2020: 10) waren. In diesen Fallkonstellationen ist häufig eine frühzeitige Einbeziehung der Strafverfolgungsbehörden erforderlich.

Im April 2021 trafen sich auf Initiative der Fachberatungsstellen der Städtereion Vertreter und Vertreterinnen der Fachstellen mit dem Leitungsteam des Kriminalkommissariats 12, zuständig für Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung. Es fand ein Erfahrungsaustausch zu den unterschiedlichen Aufgaben und Herangehensweisen seitens der Jugendhilfe und seitens der Polizei in Fällen sexualisierter Gewalt (zum Nachteil) an Kindern und Jugendlichen statt. Ziel war es, die Zusammenarbeit an Schnittstellen konstruktiv und produktiv zu gestalten. Alle Beteiligten waren sich einig, diesen fruchtbaren Austausch turnusmäßig fortsetzen zu wollen.

Die Fachstelle gegen sexuelle Gewalt an jungen Menschen der StädteRegion Aachen wurde aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung in der Fachberatung (Vorreiterfunktion) von den Landesjugendämtern des LVR und LWL angefragt, in der Arbeitsgruppe „Empfehlungen für Jugendämter zum Umgang mit sexualisierter Gewalt“ auf Landesebene mitzuarbeiten. Der Leitfaden mit Empfehlungen wird nach dessen Erscheinen für 183 Jugendämter in NRW handlungsleitend im Themenfeld sein.

Qualifizierung von Fachkräften

2021 fanden verschiedene Seminare und Vorträge statt mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche besser vor sexueller Gewalt zu schützen. Da das Berichtsjahr 2021, wie bereits das Vorjahr, stark von Corona und den dazugehörigen Schutzmaßnahmen geprägt war, wurden viele Angebote online durchgeführt.

Im Mai 2021 konnten sich im Rahmen einer Fortbildungsreihe 12 Beratungslehrerinnen im Umgang mit der Thematik im Schulalltag qualifizieren.

Ebenfalls im Mai nahmen 12 Fachkräfte aus KiTa-Leitung bzw. Erzieherinnen der StädteRegion an einer Fortbildung zum Thema „Kindliche Sexualität und Kinderschutz in der KiTa“ teil.

100 Lehrerinnen und Lehrer erlernten im Rahmen des Projektes „Kinder stark machen“, Handlungsoptionen zum professionellen Umgang mit sexualisierter Gewalt im Schulalltag. Das Projekt konnte 2021 an fünf Schulen durchgeführt werden (Grundschule Hanbruch, Montessori Grundschule Aachen, Grundschule Michaelsbergstraße Aachen, Grundschule Richterich und Förderschule Nordeifel).

Für 20 Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule Merkstein wurde eine Sensibilisierungsschulung für das gesamte Team angeboten.

Im Berichtsjahr wurde die Fachstelle von zwei Fakultäten der RWTH zur Qualifizierung ihrer Studierenden angefragt. Die fachliche Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt sollte für angehende Fachkräfte bereits im Studium verankert und integriert werden.

Vor diesem Hintergrund wurde im Mai 2021 für 20 Lehramtsstudierende im zweiten Mastersemester der RWTH eine Online-Schulung im Themenfeld angeboten.

Im November erfolgte der Online-Vortrag „Früherkennung und Schutz als ärztliche Aufgabe“, der von der Fachschaft „Viola“ für Medizinstudenten an der RWTH initiiert wurde. Er fand großen Anklang und wurde von 100 Teilnehmenden besucht.

Der Arbeitskreis „Sexuelle Gewalt der StädteRegion Aachen“ tagte in 2021 wie gewohnt an vier Terminen, drei Mal online und einmal in Präsenz.

Die Themen waren wie bereits in den Vorjahren aktuellen Entwicklungen angepasst und mit teils hochkarätigen Referentinnen besetzt. So konnte Frau Prof. Dr. Verlinden von der Katho Köln gewonnen werden, um über das Thema „Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen mit Behinderung“ zu referieren. Der Arbeitskreis möchte dieses Thema in der Städtereion stärker platzieren und hat daher eine Unterarbeitsgruppe gebildet mit dem Ziel, Jugend- und Behindertenhilfe stärker zu vernetzen.

Frau Prof. Dr. Banaschak von der Rechtsmedizin in Köln und Leiterin des Kompetenzzentrums Kinderschutz beantwortete Fragen zur möglichen Feststellung eines sexuellen Missbrauchs durch entsprechende Untersuchungsmethoden und Spurensicherung. Weitere Themen waren die Arbeit mit trans*identen Kindern und Jugendlichen, referiert von Herrn Dr. Simons aus der Institutsambulanz der Uniklinik Aachen, sowie die Vorstellung der Fachstelle PIA (Prävention, Intervention, Anlaufstelle) des Bistums Aachen.

Die „Entwicklung und Implementierung von Schutzkonzepten in Kitas“ wurde mit Inkrafttreten des neuen Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes im Juni 2021 gesetzlich

verankert. Der Schutz der Kinder in den Einrichtungen soll durch verschiedene Personal-, Qualifizierungs-, und Präventionsmaßnahmen sichergestellt werden. Die Fachberatungsstellen bieten hierzu professionelle Beratung und Unterstützung an.

Im Berichtsjahr 2021 erhielten vier Kitas (in Aachen und Würselen) Anregungen und konzeptionelle Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Schutzkonzepte gegen sexualisierte Gewalt. Das städtische Gymnasium Eschweiler erfuhr Begleitung durch die Fachberatungsstelle bei der Erstellung eines Schutzkonzepts für ihre Lehrer*innen- und Schüler*innenschaft auf der Grundlage der Kampagne „Kein Raum für Missbrauch“.

Prävention

Im Berichtsjahr fand im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Hinsehen, Handeln & Schützen“ zur Prävention und zum Umgang mit sexualisierter Gewalt eine Online-Schulung für 46 ehrenamtlich Tätige statt, die mit geflüchteten Familien arbeiten. Ausgerichtet wurde die Veranstaltung von der Fachberatungsstelle der Katholischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Alsdorf, gemeinsam mit einer Kollegin der städteregionalen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Herzogenrath-Kohlscheid, die schwerpunktmäßig mit geflüchteten und neu zugewanderten Menschen arbeitet. Ziel war es, die Zuhörerschaft für die besondere Vulnerabilität ihrer Klienten im Hinblick auf diese spezielle Thematik zu sensibilisieren.

Mit dem Projekt „Kinder stark machen“, welches mit den Kooperationspartnern Kommissariat Vorbeugung der Kriminalpolizei in Aachen und dem DAS DA Theater Aachen in Grundschulen durchgeführt wird, konnten an die 300 Kinder und 200 Eltern erreicht, sensibilisiert und gestärkt werden. Im Berichtsjahr konnte auch erstmals eine Förderschule vom Präventionsprojekt „Kinder stark machen“ profitieren.

Die Fachstelle gegen sexuelle Gewalt an jungen Menschen der StädteRegion Aachen und die Kollegin vom Kommissariat Vorbeugung der Polizei in Aachen waren mit dem Präventionsprojekt „Kinder stark machen“, bei Radio Ragazzi, dem Radio von Kindern für Kinder bei der Euro Jugend Aachen. Mit den Kindern der Eurojugend wurde erarbeitet, welche Rechte Kinder haben und wie sie sich in potentiell gefährlichen Situationen sicher verhalten können. Im Interview wurden so komplizierte Dinge wie das Wort „Prävention“ erklärt und verdeutlicht, was der Satz „Mein Körper gehört mir“ bedeutet. Eltern und Kinder erhielten in der Sendung viele wichtige Informationen und Hinweise dazu, was Kinder stark macht.

Die Sendung wurde am 28.02.2021 von 19:00 und 20:00 Uhr bei Antenne Aachen (107,8 UKW) im gesamten Sendebereich ausgestrahlt und ist ohne zeitliche Begrenzung bei NRWision unter dem Schlagwort „Kinder stark machen“ abrufbar. Der Button zur Sendung ist auf der Web-Seite der StädteRegion eingestellt und verlinkt.

Die vielen Absagen von Veranstaltungen zur Prävention sexualisierter Gewalt seit Beginn der Corona-Pandemie betrafen insbesondere Eltern. Aus diesem Umstand heraus entstand die Idee, ein kurzes Video unter dem Titel „Kinder stark machen in 6 Schritten“ zu produzieren, um so möglichst viele Eltern digital zu erreichen. Das Video konnte mit Mitteln des Landes NRW produziert werden und wurde auf der Plattform YouTube eingestellt. Das Video ist dort unter dem o.g. Titel abrufbar sowie mit der Website der Polizei NRW und auf der Seite der Jugendämter der Städteregion „ImBlick.info“ verlinkt. Seit Erscheinen wurde das Video bereits 800mal aufgerufen.

Ausblick

Die StädteRegion hat im Berichtsjahr an einem Interessensbekundungsverfahren des Landes NRW zur flächendeckenden Einrichtung von spezialisierten Beratungsstellen bei sexueller Gewalt teilgenommen und im Dezember die Zusage zur Einrichtung einer weiteren Vollzeitstelle bekommen. Damit wird im kommenden Jahr die Präventionsarbeit weiter ausgebaut.

Schulpsychologische Beratungsstelle der StädteRegion Aachen

Einleitung

Mit dem vorliegenden Jahresbericht wird die Arbeit der Schulpsychologischen Beratungsstelle der StädteRegion Aachen im Berichtsjahr 2021 ausführlich dargestellt.

Personelle Rahmenbedingungen

In der Schulpsychologischen Beratungsstelle arbeiten acht Psychologinnen auf fünf Vollzeitstellen, davon vier Landesstellen.

Die vom Land ausgeschriebene Abgeordnetenstelle für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen zur Stärkung der Präventionsarbeit bei gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Antisemitismus, Islamismus und Salafismus sowie Rechts- und Linksextremismus konnte erfreulicherweise endlich besetzt werden. Eine kompetente Mitarbeiterin wird zum zweiten Schulhalbjahr im Februar 2022 ihren Dienst in der Schulpsychologischen Beratungsstelle antreten.

Beratungsarbeit

Auch das Jahr 2021 war wie 2020 geprägt von Ausnahmesituationen. Zur Coronapandemie kam im Sommer die Hochwasserkatastrophe, die unsere Region und einen Teil der Schulen und deren Schüler*innen- und Elternschaft hart getroffen hat. Auch die Schulpsychologische Beratungsstelle in der Steinstraße war vom Hochwasser betroffen. Das hat dazu geführt, dass die Schulpsychologinnen von Juli bis Mitte November auf Büros in umliegenden Beratungseinrichtungen und ins StädteRegionshaus ausweichen mussten. Im November konnte das Team zumindest teilweise wieder in die Steinstraße zurückziehen. Obwohl einige Kolleginnen auch selbst betroffen waren, war das Team in der Lage, betroffenen Schulen kurzfristig Unterstützung anbieten, um z.B. mit den Kollegien den Wiedereinstieg der Schüler*innen in das Schuljahr 2021/2022 vorzubereiten.

Die Arbeit der Schulpsychologinnen hat nach den lock-down bedingten „ruhigeren“ Phasen in 2020 wieder deutlich an Fahrt aufgenommen. Beratungen fanden an den Schulen, in der Beratungsstelle und digital statt. Die Zahl der Einzelfallanmeldungen ist wieder gestiegen. Sehr deutlich gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist auch die Beratung von Lehr- und Fachkräften sowie von Schulleitungen. Auch Fortbildungen fanden (in Präsenz oder digital) wieder in gewohntem Umfang statt.

Eine ausführliche Darstellung der Arbeit entnehmen Sie bitte dem folgenden Bericht.

Dr. Marie-Luise Maschmeier

(Leiterin der Schulpsychologischen Beratungsstelle)

Einzelfallhilfe: Schüler*innen

Die Zahl der **Einzelfallanmeldungen** – Anmeldungen von Eltern bzw. in Kooperation von Eltern und Schule – betrug im Berichtsjahr 162 (2020; 150). Unter Berücksichtigung der Übernahmen aus dem Vorjahr (44) und der Ratsuchenden, die nicht zum Gespräch erschienen (21), waren im Kalenderjahr 2021 **185 Beratungsanliegen zu bearbeiten** (2020: 180 Fälle).

Davon konnten genau wie im Vorjahr 136 abschließend bearbeitet werden, 50 Beratungen werden in 2022 weitergeführt. 90 Beratungsanliegen betrafen Schülerinnen (48,64 %), 95 (51,35 %) betrafen Schüler.

Schulform

Die überwiegende Zahl der Anmeldungen in der Einzelfallhilfe umfasst gemeinsame Anmeldungen von Elternhaus und Schule im Primarbereich (151; 81,62 %). Die übrigen Anmeldungen (34; 18,38 %) betrafen Schüler*innen weiterführender Schulen oder der Förderschule.

Einzugsbereich

Die nachfolgende Tabelle liefert eine Übersicht über die Anmeldungen aus den Städten und Gemeinden der Region.

Stadt/Gemeinde	Anzahl Anmeldungen	Anmeldungen anteilig an der Gesamtzahl (%)
Eschweiler	54	29,19
Stolberg	43	23,24
Würselen	31	16,76
Alsdorf	30	16,22
Herzogenrath	13	7,03
Baesweiler	9	4,86
Roetgen	2	1,08
Monschau	2	1,08
Keine Angabe	1	0,54

Tabelle 1: Prozentualer Anteil an den Anmeldungen in Abhängigkeit des Einzugsbereichs

In 37,83 % der Fälle konnte ein Erstgesprächstermin innerhalb eines Monats nach Anmeldung stattfinden, 22,71% der Ratsuchenden konnte ein Termin innerhalb von drei Monaten angeboten werden. Die Terminvergabe erfolgt dabei auch unter Dringlichkeitsaspekten.

Überblick über den Anlass zur Beratung

Die Anmeldeanlässe wurden zur Veranschaulichung (siehe Abbildung 1) vier Bereichen zugeordnet: den Bereichen „Lernen und Begabung“, „sozial-emotionale Fragestellungen“, „Konzentration“, und „Schullaufbahnberatung“. Bei der Betrachtung der Anmeldeanlässe ist zu berücksichtigen, dass Mehrfachnennungen möglich waren. Gegenüber dem Vorjahr gibt es einen kleinen prozentualen Anstieg der Anmeldungen aufgrund sozial-emotionaler Fragestellungen (2020: 30,94%) und zum Thema Schullaufbahnberatung (2020: 2,69%). Prozentual etwas geringere Anfragen kamen aus dem Bereich Lernen und Begabung (2020: 58,74%). Der prozentuale Anteil an Anmeldungen aus dem Bereich Konzentration ist vergleichbar mit dem des Vorjahres (2020: 7,62%).

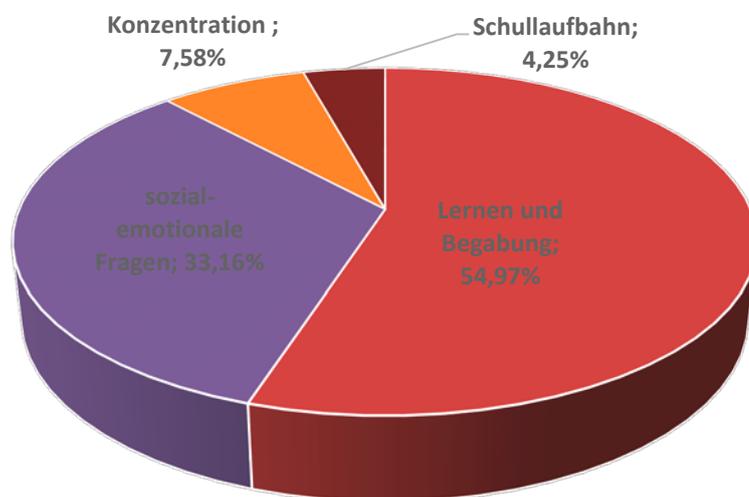


Abb. 1: Anmeldeanlässe zur Schulpsychologischen Beratung

Beratung von Schulleitungen, Lehr- und Fachkräften

Schulleitungen, Lehr- und Fachkräfte haben im Berichtsjahr mehr als doppelt so häufig in der Schulpsychologischen Beratungsstelle Unterstützung gesucht als im Vorjahr. 72 Schulleitungen, Lehr- und Fachkräfte wurden in 2021 von den Schulpsychologinnen beraten (2020: 30).

Die Hälfte der Anmeldungen (36) kam aus den weiterführenden Schulen, von Förderschulen suchten zehn Lehr- und Fachkräfte Unterstützung (13,88 %) und von den Grundschulen waren es 26 Lehr- und Fachkräfte (36,11 %). Diese Zahlen machen deutlich, dass sowohl der Primar- als auch der Sekundarbereich die Angebote gerne wahrnehmen.

Die Mehrzahl der Anfragen betraf – wie auch im Vorjahr – Fragen zum schulischen Krisenmanagement (41,33 %) gefolgt von Fragen zum Umgang mit oder zur Förderung

einzelner Schüler*innen (35,99 %). Weitere Anmeldeanlässe waren Konflikte der Lehrkraft mit Schüler*innen, Eltern oder im Kollegium (16 %) sowie als belastend empfundene Arbeitsbedingungen (6,67 %).

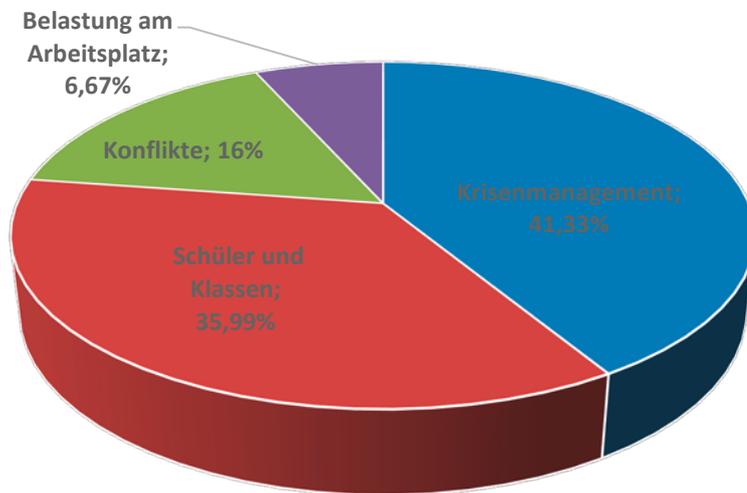


Abb. 2: Anmeldegründe Lehr- und Fachkräfteberatung

Fortbildungsangebote

Im Berichtsjahr wurden von der Schulpsychologischen Beratungsstelle insgesamt 51 Veranstaltungen gestaltet und mitgestaltet. Meist handelte es sich um Veranstaltungsreihen mit mehreren Terminen.

Folgende Themen wurden angefragt:

Kommunikation und Gesprächsführung

Beratungslehrkräftequalifizierung

Die Beratungslehrkräftequalifizierung für das Schuljahr 2020/21 konnte mit 12 Lehrkräften zu Ende geführt und die Beratungslehrkräftequalifizierung für das Schuljahr 2021/22 mit 13 Lehrkräften begonnen werden.

Es werden Beratungslehrkräfte aus Stadt und StädteRegion Aachen und den Kreisen Heinsberg und Düren ausgebildet. Das Moderatorenteam besteht aus einer Beratungslehrerin und jeweils einer Schulpsychologin aus der Stadt und der StädteRegion und dem Kreis Düren.

Die Kurse halten jeweils Plätze für 20 Lehrkräfte bereit.

Weitere Angebote zum Thema „Kommunikation und Gesprächsführung“

Auf Anfrage der unteren Schulaufsicht gestaltete das Team der Schulpsychologischen Beratungsstelle in Kooperation mit den Schulpsychologischen Ansprechpartner*innen aus Aachen und Heinsberg eine zweitägige Fortbildung für angehende und interessierte Grundschulleitungen („FrühPlus“-Gruppe). Titel dieser Veranstaltung: „Beratungsgespräche aus der Leitungsrolle heraus führen- Grundlagen und spezielle Herausforderungen“. An der Veranstaltung in Kronenburg nahmen 19 Personen teil.

Themenfeld „Supervision und Prozessbegleitung“

Im Berichtsjahr wurde für drei Gruppen ein Supervisionsangebot bereitgestellt. Zwei der Gruppen waren Teams aus der Schulsozialarbeit, in der dritten Gruppe wurde ein sonderpädagogisches Team supervidiert. Insgesamt fanden sieben Supervisionstermine statt.

Lehrkräftegesundheit

Das Präventionsprogramm zum Thema Lehrkräftegesundheit (AGIL) wurde von der Schulpsychologischen Beratungsstelle im Rahmen von vier Halbtagen angeboten. Die Themen „Umgang mit Stress“ und „Umgang mit schwierigen Situationen“ wurden mit der max. Zahl von 10 Teilnehmenden bearbeitet. Das Programm wird in 2022 erneut angeboten.

Krisenprävention

Im Rahmen der Krisenprävention wurde an einem Weiterbildungskolleg das Thema Gewaltprävention erarbeitet sowie ein auf die Schule zugeschnittenes Konzept zur internen Krisenbearbeitung erstellt.

Themenfeld „Integration durch Bildung“

Auch im Berichtsjahr konnte das Projekt „Damit der Neustart gelingt“ wieder durchgeführt werden. In Kooperation mit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche wurden an einem Berufskolleg neu zugewanderte Jugendliche unterstützt und angeleitet, mit den Anforderungen in einem neuen Land und den Nachwirkungen von möglicherweise traumatisierenden Erlebnissen umzugehen.

Sonstige Veranstaltungen

Lernen und Begabung

Auf Initiative des Familienbüros Stolberg gestalteten die Schulpsychologinnen ein 90-minütiges Online-Angebot für Eltern zum Thema „Lernen in Corona-Zeiten“.

Prüfungsangst

Mit zwei Lerngruppen eines Weiterbildungskollegs wurde zum Thema Prüfungsangst gearbeitet und Strategien zum Umgang mit Prüfungsangst bereitgestellt.

RWTH-Aachen

Im Rahmen eines Online-Angebots wurde die Arbeit der Schulpsychologischen Beratungsstelle in einem Pädagogischen Seminar für Studierende der Fachrichtung Lehramt an weiterführenden Schulen an der RWTH Aachen dargestellt.

Schulleiterkonferenz für die Grundschulen

Auf einer Schulleitungskonferenz für Grundschulen wurde die Arbeit der Schulpsychologinnen vorgestellt. Ein vertiefender Termin folgt im Januar.

Übergang vom Elementar- und Primarbereich

An zwei Gymnasien wurde ein Elternabend zu Fragen des Übergangs von der Grundschule zum Gymnasium angeboten. Der Abend fand in Kooperation mit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche statt.

Arbeitskreise und Netzwerkarbeit

Regional

- Arbeitskreis Sexuelle Gewalt
- Diagnostik AG
- Arbeitskreis ElPri (Übergang Elementar- zum Primarbereich)
- Planungstreffen des Arbeitskreises PriSe (Übergang Primar- zum Sekundarbereich) für die Stadt Stolberg

Überregional

- Arbeitskreis kommunale Schulpsychologie
- Treffen aller Leiter*innen der Schulpsychologischen Beratungsstellen in der Bezirksregierung Köln
- Regionales Krisennetzwerk der Bezirksregierung Köln
- Teilnahme an der schulpsychologischen Fachgruppe „Integration durch Bildung“ der Bezirksregierung Köln

Fortbildungen der Mitarbeiterinnen

Krisenprävention und Intervention

- Netzwerktag zum Schulpsychologischen Krisenmanagement, veranstaltet durch das Landesteam Schulpsychologie in enger Kooperation mit der Unfallkasse NRW
- Fortbildung zur Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch der Uni Ulm (diese Fortbildung schlossen drei Kolleginnen des Teams erfolgreich ab)
- Exzessive Mediennutzung und Cybermobbing (Veranstaltung vom Familienbüro Stolberg und der Landesanstalt für Medien NRW; Teilnahme einer Kollegin)
- „FakeFacts – Was wir in der Schule über Verschwörungserzählungen wissen sollten“ (Teilnahme einer Kollegin)

Psychische Gesundheit

- Düsseldorfer Symposium (Digitale Konferenz mit Vorträgen) zu den Themen:
 - Kleine Kinder, kleine Sorgen? Folgen der Pandemie für Vorschulkinder (Teilnahme einer Kollegin)
 - Grundschulkind zwischen Distanzlernen, Homeoffice und Notbetreuung (Teilnahme zweier Kolleginnen)
 - Jugendliche: Total vernetzt und trotzdem lost (Teilnahme einer Kollegin)
- Interaktiver Vortrag des UK und des Bildungsbüros Aachen mit dem Titel: „Was macht Corona mit unseren Kindern? – Psychische Gesundheit von Kindern in Pandemiezeiten?“ (Teilnahme zweier Kolleginnen).

Weitere Fortbildungen der Kolleginnen:

- Gewaltfreie Kommunikation
- Online Fortbildung im Selbststudium: „Mit Kindern lernen“ von der Akademie für Lerncoaching (Teilnahme zweier Kolleginnen)
- Online-Fortbildung per Zoom: Moodle – Train the Trainer, organisiert von der Landesstelle für Schulpsychologie

Ausblick

Mit den Folgen der Corona-Pandemie auf alle am Schulleben Beteiligten wird die Schulpsychologische Beratungsstelle auch in 2022 und darüber hinaus noch lange beschäftigt sein. Die ständig steigenden Belastungen für Lehr- und Fachkräfte werden dem Thema der psychischen Gesundheit auch zukünftig eine entscheidende Rolle zukommen lassen und damit auch die Nachfrage des Präventionsprogramms AGIL weiter hochhalten.

Um Schulen eine intensivere schulpsychologische Versorgung zukommen zu lassen, wird im Jahr 2022 ein Antrag auf Personalmehrbedarf gestellt.

Der zum Schulhalbjahr 2021/22 erstmalig erschienene Newsletter wird zukünftig halbjährlich über das Angebot der Schulpsychologischen Beratungsstelle informieren.

Das Team der Beratungsstellen

■ Leitung		
Overhage, Angelika	Diplom-Pädagogin	Vollzeit
■ Beratungsstelle Eschweiler:		
Majcan, Tomislav	Diplom-Psychologe	Vollzeit
Wittneben, Elke	Diplom-Sozialpädagogin	Teilzeit
Spies-Hirtz, Meike	Diplom-Sozialpädagogin	Teilzeit
Wahl, Barbara	Sozialpädagogin (B.A)	Teilzeit
Danielzik, Petra	Sekretärin	Teilzeit
■ Beratungsstelle Stolberg:		
Fey, Thomas	Diplom-Sozialpädagoge	Vollzeit
Bertram, Lea	Psychologin M.Sc.	Vollzeit
Schuh, Ute	Sekretärin	Teilzeit
■ Beratungsstelle Herzogenrath-Kohlscheid:		
Schäferhenrich, Luisa	Psychologin, M.Sc.	Vollzeit
Dr. Giesen, Anna	Diplom-Psychologin	Teilzeit
Pajonk, Lisa	Diplom-Sozialpädagogin	Teilzeit
Dahlmann-Pütz, Irene	Diplom-Sozialpädagogin	Teilzeit
Hermanns, Sabine	Diplom-Sozialpädagogin	Teilzeit
Schrey, Gaby	Sekretärin	Teilzeit
■ Fachstelle Sexuelle Gewalt:		
Rommel, Sabine (Aachen)	Diplom-Sozialpädagogin	Vollzeit
Schumacher, Daniela (Kohlscheid)	Sozialarbeiter (B.A.)	Teilzeit
Weißbecker, Anna (Kohlscheid)	Sozialarbeiter (B.A.)	Teilzeit
Röwekamp, Uta (Stolberg)	Diplom-Sozialpädagogin	Teilzeit
■ Schulpsychologische Beratungsstelle Eschweiler		
Leitung:		
Dr. Maschmeier, Marie-Luise	Diplom-Psychologin	Teilzeit
Milloth-Gaß, Monika	Diplom-Psychologin	Teilzeit
Räder, Katrin	Diplom-Psychologin	Teilzeit
Rath, Bea	Diplom-Psychologin	Teilzeit
Krater, Janina	Psychologin M.Sc.	Vollzeit
Dr. Thomas, Eva	Diplom-Psychologin	Teilzeit
Steffens, Katja	Psychologin M.Sc.	Vollzeit
Griscenka-Zittel, Jolanta	Psychologin M.Sc.	Teilzeit

Wir gestalten Zukunft!

www.staedteregion-aachen.de

StädteRegion Aachen
Der Städteregionsrat
A 51 | Amt für Kinder, Jugend und Familie
52090 Aachen

Telefon +49 241 5198-0
E-Mail info@staedteregion-aachen.de
Internet www.staedteregion-aachen.de

 [StaedteRegion.Aachen](https://www.facebook.com/StaedteRegion.Aachen)

 [staedteregion_aachen](https://www.instagram.com/staedteregion_aachen)

 [@SR_Aachen_News](https://twitter.com/@SR_Aachen_News)

 [StaedteRegionAachen](https://www.youtube.com/StaedteRegionAachen)